

# Fühler nach Finnland ausgestreckt

- Gymnasium nimmt an Programm Erasmus Plus teil
- Lehrer-Duo aus Meßkirch besucht Gastsschule
- Europäisches Bewusstsein soll gefördert werden



VON KIRSTEN JOHANSON

**Meßkirch** Das Martin Heidegger Gymnasium (MHG) ist bestrebt, die europäischen Austauschmöglichkeiten zu erweitern und nimmt am Programm Erasmus Plus der Europäischen Union teil. Das Gymnasium pflegt bereits seit etlichen Jahren Partnerschaften mit einer Schule bei Barcelona und in Sassenage. Daran hält das MHG auch weiterhin fest. Nun entwickelt sich mit Finnland eine neue Partnerschaft und möglicherweise vernetzen sich länderübergreifend auch weitere Schulen aus der Europäischen Union und der Türkei mit dem MHG.

Das Gymnasium hat ein Erasmus-plus-Konzept entwickelt, das den Titel „Die Zukunft der Schule: Europäisch, Nachhaltig und Digital“ trägt. „Hierfür haben wir eine EU-Erasmus-plus-Förderung erhalten, um vielfältige Austauschaktivitäten in Europa zu organisieren. Vor diesem Hintergrund und über eine europaweite Bildungsplattform haben wir dann schließlich den Kontakt zur finnischen Schule herstellen können“, erklärt Kettner.

Zur ersten Kontaktaufnahme im Rahmen eines sogenannten Job Shadowing reiste er zusammen mit Ulrich Braunschweig Ende Januar nach Finnland. Dort erhielten sie gemeinsam mit Lehrkräften aus Polen, Spanien, Rumänien

„Das Leistungsdenken spielt in Finnland eine viel kleinere Rolle.“

**Ulrich Braunschweig,**  
Mathe- und Physiklehrer

und der Türkei von den Gastgebern einen Einblick in das finnische Bildungssystem. 400 Kinder und Jugendliche besuchen die Schule in Luvia, die von 8.30 Uhr bis 14.30 Uhr Unterricht für die Klassen 1 bis 9 anbietet. Das sei typisch für das finnische Schulsystem. „Alle Schüler sollen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft eine bestmögliche, lebensvorbereitende Basis-Bildung erhalten“, so Kettner. Die Schule liegt im ländlichen Raum, Luvia hat rund 8000 Einwohner. Sie wurde 2017 neu gebaut und ist in allen Bereichen sehr gut ausgestattet, berichtete Braunschweig. Er erwähnte, dass ein großer Anteil – „um die Hälfte mehr als in Deutschland“ – des Bruttoinlandsproduktes in den Bildungsbereich fließt.

Über das Erasmus-plus-Projekt informierten Kettner und Braunschweig ihre Kollegen am MHG im Rahmen ei-



Die Meßkircher Lehrer Ulrich Braunschweig und Lars Kettner (hintere Reihe, 4. und 5. von links) mit Kollegen aus Finnland, Spanien, Rumänien, Polen und der Türkei. FOTO: SCHULE



Die Landschaft hat die Gäste aus Deutschland fasziniert. Die Winter im Südwesten von Finnland sind dunkel und kalt. Januar und Februar sind die kältesten Monate. FOTO: LARS KETTNER

ner Präsentation, zu der es neben Zimtschnecken auch das in Finnland äußerst beliebte Lakritz zum Probieren gab. Der Aufenthalt in der Gastsschule muss sehr inspirierend gewesen sein und das Bildungssystem überzeugend. Die Lehrer in Luvia hätten sehr zufrieden und motiviert gewirkt. „Der Lehrerberuf hat in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert“, stellte Kettner fest. Die Gastfreundschaft hat die Lehrer aus Saksa (Deutschland) genauso beeindruckt wie der kostenlose Zugang zu Bildung und Dienstleistungen. Es gebe 800 Bibliotheken in dem dünn besiedelten Land, entlegene Regionen würden von 150 Büchereibussen angesteuert. Die Zentralbibliothek Oodi in Helsinki trage den Beinamen „das Wohnzimmer der Finnen“. Öffentliche Arbeits- und Veranstaltungsräume sowie Tonstudios stünden allen zur Verfügung.

„Danke, dass ihr wiedergekommen seid“, kommentierte augenzwinkernd eine Kollegin nach den Ausführungen. Und das nicht nur, weil es Massagesessel im Lehrerzimmer in Luvia gibt. Die Meßkircher Lehrer berichteten von hoher Schülermotivation und selbstverantwortlichem Lernen. Das Mensa-Essen sei kostenlos und qualitativ hochwertig, die digitale Ausstattung der Schule sehr gut. Auch die Werkstätten seien bestens ausgestattet. Es gebe wöchentliche Versammlungen für die Klassen 7 bis 9, bei denen die Schüler ihre Anliegen vortragen können. Zum Personal gehörten auch eine Krankenschwester und eine Psychologin. Besonders angetan waren Kettner und Braunschweig vom Konzept der Special-Education-Kräfte. Diese Lehrer unterstützen individuell, sobald ein Schüler hinterherhinkt. „Keiner soll durch

## Sprache

Das Job Shadowing, also das Lernen durch Beobachten, fand vor allem auf Englisch statt, informiert Lars Kettner, jedoch wurde zwischen den Lehrkräften auch auf Spanisch, Türkisch oder Deutsch kommuniziert. In Finnland wird in der Schule Finnisch, Englisch, Schwedisch und Deutsch oder Französisch unterrichtet. Der Englischunterricht startet in Klasse 1. Im Allgemeinen ist das Englisch-Niveau in Finnland hoch, was vor allem auf den häufigen Kontakt mit der englischen Sprache im Alltag (z.B. im TV) zurückzuführen ist. Deutsch kann als Wahl-Fremdsprache belegt werden und ist beliebt. (kaj)

das Raster fallen“, so Braunschweig. Keine zentralen Prüfungen, mehr regionale Kompetenz, weniger Kontrolle, mehr Vertrauen, keine ständigen Unterrichtsbesuche. „Das Leistungsdenken spielt in Finnland eine viel kleinere Rolle, so etwas wie eine Notenvergabe kommt erstmals in Klasse 9.“ Nach der neunten Klasse seien drei weitere Schuljahre für alle verpflichtend – entweder in Richtung Studium oder in Richtung Berufsausbildung.

Der künftige Erfahrungs- und Ideenaustausch kann digital wie auch physisch stattfinden. „Ziel ist, dass wir in regelmäßigen Abständen interessante Möglichkeiten zum gemeinsamen europäischen Lernen für Lehrkräfte und Schülerschaft anbieten, um das schulische Europabewusstsein weiter zu erhöhen“, erläutert Erasmus-plus-Koordinator Lars Kettner.